



Bündnis für Natur
in Dorf und Stadt

Informationsbroschüre

Handlungsanleitung zum Anlegen von Blühflächen

MEHR MUT ZUR WILDNIS!

Lass die Natur „blühen“ für mehr Vielfalt!



Bündnispartner Kreis Pinneberg:



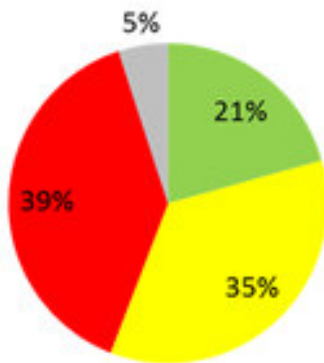
Imker Schade und weitere interessierte Bürger.

Projektidee

Noch nie wurde in unserem Zeitalter eine so große Anzahl verloren gegangener Arten sowie deren Biomasse registriert. Um uns herum verschwindet einfach immer mal wieder ein kleines Stück Natur: durch ein neues Haus, durch eine Auffahrt, durch ein Gewerbegebiet, usw.

Viele der fehlenden Lebewesen haben ein für den Menschen unauffälliges Leben gelebt. Manche von ihnen waren sogar sehr selten. Dies betrifft besonders Arten, die genügsam sind und klein. Sie sterben, auch deshalb, weil wir z. B. sattes monotones Grün und zunehmend gepflasterte Flächen aber auch große gefüllte Blüten bevorzugen.

Grafik Bewertung des Erhaltungszustandes der Arten/kontinental im deutschen FFH Bericht 2019 (Quelle: BfN Bundesamt für Naturschutz). grün: günstig; gelb: ungünstig-unzureichend, rot: ungünstig-schlecht (U2); grau: unbekannt.



Besonders betroffen sind bekanntermaßen die Insekten. Oft werden sie als Schädlinge missverstanden oder einfach nebenbei beim „ordentlich machen“ mit entfernt.

In den letzten Jahren wurde so in Deutschland nach übereinstimmender Aussage von Experten festgestellt, dass über 50 bis 75% der Insektenmasse verloren gegangen ist.

Manche Arten können sich zwar wieder erholen, aber andere sind unwiederbringlich verloren. Manchmal sogar weltweit. Dann sind sie ausgestorben. Dabei kann durchaus Abhilfe geschaffen werden.

Durch das Anlegen von Blühflächen kann dem Insektensterben sowie auch dem Rückgang der heimischen Pflanzenvielfalt entgegengewirkt werden.

Dieser Grundgedanke führte im Kreis Pinneberg zur Gründung des „**Bündnis für Natur in Dorf und Stadt -BNDS**“

Naturschutznahe Vereine und Verbände sowie engagierte Einzelpersonen aus dem Kreis Pinneberg haben in einem Treffen am 3. März 2018 dieses „Bündnis“ gegründet. Durch die Bündelung der Interessen möchte das Bündnis die Artenvielfalt umfassender und komplexer fördern.



Motto: Durch Kooperationen erreichen wir eine höhere Anzahl Personen mit z. T. größeren Flächen, wie z. B. Parks, Wiesen, Verkehrsinseln, Straßenbegleitgrün. Da, wo es machbar ist, geben auch Schulen, und Feuerwehren hierfür Raum. Auch Flächen von Firmen, Umweltverbänden, Bürgern, Kleingartenvereinen, usw. zählen im hohen Maße dazu. Zusammen schaffen wir mehr als durch vereinzelte Aktionen!

Das Bündnis verfolgt die Strategie, konkrete Projekte umzusetzen und darüber hinaus umfassendere Beratung zu geben. Dazu dient auch diese Broschüre.

In sehr vielen Fällen besorgt das Bündnis außerdem zertifizierte Saat **unserer Region**, denn es ist außerordentlich wichtig, heimischen Insekten heimische Pflanzen anzubieten.

Anzumerken ist, dass der Insektenvielfalt auch mit dem Anpflanzen von Gehölzen und Stauden geholfen werden kann. Insbesondere Obstgehölze bieten vielen Insekten einen Lebensraum. In dieser Informationsbroschüre begrenzen wir uns auf das Anlegen von Blühflächen.

Wir sind alle gefordert, für unsere Umwelt mehr zu tun.

**Eine hervorragende Möglichkeit, selbst etwas zu tun,
ist in seinem Lebensraum Blühwiesen anzulegen!**

Also: Mehr Mut zur Wildnis im eigenen Garten!

Patenschaft durch den



Seit 2018 unterstützt der Kreis Pinneberg das **„Bündnis für Natur in Dorf und Stadt -BNDS“**. Die Idee hierzu ist in der AG Klimaschutz – einer Gruppe von politischen Vertreter*innen der Pinneberger Kreistagsfraktionen – entstanden. Der Ausschuss für Umwelt, Sicherheit und Ordnung hat die Bedeutung dieser Initiative mit einem entsprechenden Beschluss anerkannt. Der Kreis fördert die fachliche Arbeit des Bündnisses mit Projektmitteln aus den Fördertöpfen Klimaschutz, Biotop- und Artenschutz.

Die erfreulichen Ergebnisse des Projektes werden seit dem regelmäßig in den politischen Gremien vorgestellt.

Besonders bedeutend für den Kreis ist die fachliche Expertise des Bündnisses. So konnte z. B. mit insgesamt über 80 Teilnehmer*innen im Herbst 2019 ein Naturschutzfachtag durchgeführt werden, für den ich sehr gerne die Schirmherrschaft übernommen habe. Viele Fachkräfte waren zusammen gekommen, um die Handlungsmöglichkeiten für mehr Biodiversität und mehr Artenvielfalt gemeinsam zu betrachten.

Ich freue mich, dass das **„Bündnis für Natur in Dorf und Stadt -BNDS“** inzwischen auch in zahlreichen kommunalen Stadt- und Gemeindegremien Unterstützer finden konnte.

Der Kreis ist bemüht, auch seine eigenen Grünflächen Insekten- und vogelfreundlich zu gestalten. 2019 wurde extra dafür eine 300 qm große Versuchsfläche bei der Straßenmeisterei angelegt. Hier soll herausgefunden werden, welche Möglichkeiten sich z. B. für das „Straßenbegleitgrün“ an den Kreisstraßen bieten.



Und: Dieser bienenfreundliche „Saatstreifen“ wurde beispielsweise an alle Mitarbeiter*innen der Kreisverwaltung verteilt, um sie zur Teilnahme an einer Umfrage zu motivieren. Auch in unserem neuen Leitbild haben wir uns bewusst für die Nachhaltigkeit unserer Arbeit ausgesprochen.

Ich wünsche mir, dass in den nächsten Jahren noch viele neue Blühflächen im Kreis Pinneberg entstehen.

Dem Bündnis wünsche ich für seine Arbeit weiterhin viel Erfolg!

Oliver Stolz, Landrat des Kreises Pinneberg



Inhaltsverzeichnis

<u>A. Handlungsanleitung zum Anlegen von Blühflächen</u>	Seite
Was kann der einzelne tun?	5
Welche Arbeitsschritte sind erforderlich für einen guten Erfolg	5
Vorgehensweise zur Vorbereitung der Fläche	5
Aussaatzeitraum und sonstige Tipps	6
Pflege im ersten Jahr nach der Ansaat	9
Weitere Pflege der voll entwickelten Wiesen und Säume	10
Weitere Tipps	11
Kleinflächen	11
Großflächen	11
<u>B. Bauen und Anlegen von Insektennisthilfen</u>	12
<u>C. Informationsteil</u>	15
Argumente zu den Blühwiesen	15
Ich bin gegen Blühflächen, weil ...	15
Ich bin für Blühflächen, weil ...	15
... und weitere mögliche Antworten	16
Der Mensch und die Natur	16
Die vielen Vorteile eines „unordentlichen“ Gartens	17
Steingärten bedrohen die Artenvielfalt	17
Zusammenhänge der Nahrungskette und die ökologische Funktion	18
Biodiversität und ihre Gefährdung	20
Ist es wirklich so schlimm?	21
Argumente zum Anlegen von Blühflächen durch Bürger	22
Sie haben kein eigenes Grundstück	22
Sie haben einen eigenen Garten	22
Sie möchten demnächst ein Grundstück kaufen und bauen	23
Buchtipps	23
Impressum / Kontakte / Copyright	24

A. Handlungsanleitung zum Anlegen von Blühflächen

Mit dieser Handlungsanleitung möchten wir Interessierten eine praktische Hilfe an die Hand geben, damit sie in Eigenregie Blühflächen anlegen und pflegen können.

Was kann der Einzelne tun?

Es kommt bei der Realisierung von Aktionen nicht so sehr auf den fachlichen Aspekt an. Bei dem Anlegen der Blühflächen sollte die Freude an der Natur mit dem Entdecken von vielen filigranen Wildpflanzen und deren Blühfolge im Vordergrund stehen.



Projektleiter Kurt Schindler

Das Beobachten von Insekten und Schmetterlinge und in der Folge der Vogelwelt ist sicher auch eine weitere Hauptmotivation. Und nicht zuletzt ist der Einsatz für die Natur die Mühen wert.

Welche Arbeitsschritte sind erforderlich für einen guten Erfolg

Zuerst einige grundsätzliche Informationen:

- Vom Bündnis werden ausschließlich zertifizierte Saatgut-Mischungen verwendet, in der Regel **Regional-Saaten, Gebiet 1.** (Westküste und Geest Schleswig-Holstein). Dies sind Wildblumen, Wildgräser und Leguminosen gebietsheimischer Arten. Diese Mischungen werden i. d. R. vom Bündnis bei Fachfirmen besorgt.
- Je nach Mischung sind lediglich 1-2 Gramm pro qm ausreichend, bei speziellen weiteren Sorten kann es mehr sein.

Tipp: Nicht zu viel Saat aufbringen, die Sorten verdrängen sich sonst in der Konkurrenz um Wasser und Licht.

Damit die sehr kleinen und leichten Saatkörner nicht unkoordiniert aus der Hand fliegen (z. B. durch Wind), werden sie im Verhältnis 1:10 mit Mais- oder Sojaschrot gut vermischt und so auf dem Boden aufgebracht.

- Im ersten Jahr blühen vorrangig die einjährigen Pflanzen, die im Folgejahr nur dann wieder erscheinen, wenn sie sich selbst ausgesät haben. Ab dem 2. Jahr dominieren die mehrjährigen Pflanzen, die auch als Frostkeimer einen Winter erleben müssen. Dies je nach Bodenverhältnissen und Bodenvorbereitung in durchaus üppiger Form. Im Prinzip können dann die Blühflächen der Sukzession überlassen bleiben, ausgenommen ein Hauptschnitt im Herbst.
- Die Lebensdauer der Saat beträgt lt. Lieferant ca. 5 Jahre.

Die Bodenvorbereitung vor der Ansaat sowie die Pflege sind im ersten Jahr maßgeblich für den Erfolg!

Vorgehensweise zur Vorbereitung der Fläche:

- Eine Neuanlage sollte **idealerweise** möglichst vor dem Winter erfolgen. Aber auch der Zeitraum im Februar/März ist noch gut möglich.

Der Rasen/ die Wiese muss durch Schälen, Grubbern und/ oder Unterfräsen **entfernt oder umgebrochen** werden. Alte Rasensoden sollten **weitgehend** entfernt werden.

Anschließend mit einer Egge o. ä. eine feinkrümelige Bodenstruktur herstellen, soweit es durch das Fräsen nicht bereits geschehen ist. Die untergefrästen bzw. aufgebrochen Soden austrocknen lassen und absammeln.

Ist Ihnen bekannt,....

*....dass früher Klee im Rasen üblich und in jeder Rasenmischung zu finden war?
Erst als um die letzte Jahrhundertwende entdeckt wurde, dass die neuen Herbizide den Klee abtöteten und das Gras schonten, wurde die neue Mode „der Rasen“ erfunden.
Die Firmen wollten ihre Herbizide verkaufen und machten Werbung für „unkrautfreie“ Flächen.*

So hat der Klee leider trotz seiner vielfältigen positiven Auswirkungen auf den Rasen heute keinen guten Ruf mehr.

- Der Boden sollte bei größeren Flächen (ab 150-200 qm) maschinell bearbeitet werden. Hierzu können auch z. B. Landwirte beauftragt werden, mit Trecker und Fräse den Boden aufzubereiten.
- Bei kleineren Flächen, insbesondere bis ca. 100-150 qm kann dies auch manuell mit Spaten, etc. erfolgen. Hilfreich kann es auch sein, Kleingeräte zu mieten, so z. B. Schälmaschinen zum Entfernen vom Rasen.
- Bei fetten Böden (Marsch o. ä.) wäre es durchaus angebracht, die obere Struktur mit ca. 2-4 cm hoch aufgetragenen gewaschenem Sand zu **vermischen**.
- Den umgebrochenen Boden möglichst mindestens 3-4 Wochen absetzen lassen.
- Quecke, Distel, Ampfer, Weiße Melde, Knöterich, usw. in Abständen manuell entfernen.

Ist Ihnen bekannt,....

*..... das bei **abgeschältem** Rasen das Blühergebnis am besten ist?
Damit wird der nicht gewollte Altbestand entfernt.*

*Sie können den Rasen auch mehrfach „scharf“ vertikutieren. Aber das Ergebnis ist eher ungünstig.
Nur die wuchsstarken Wildkräuter gewinnen dann ggf. den Wettbewerb mit dem Restrasen.*

Aussaatzeitraum und sonstige Tipps:

- Mitte März bis Mitte/**spätestens** Mitte Mai bzw. September bis Oktober kann die Aussaat vorgenommen werden. Zum Zeitpunkt der Aussaat erfolgt **vor dem Aussäen** eine weitere Bodenbearbeitung durch Anwalzen der Fläche, um Furchen/Rillen einzuebnen. Die Saat wird dann auf den gefestigten Boden aufgebracht.
- Das Saatgut zur leichteren Aussaat mit trockenem Sand oder **besser** mit **geschroteten** Mais- oder Sojakörnern (ca. 10 g/m²) als Ansaathilfe im Verhältnis 1:10 mischen.
- Das Aussäen auf die Fläche kann bei Großflächen per Drillmaschine und bei kleineren Flächen per Hand erfolgen. Die Aussaat breitwürfig **dünn** (!) je zur Hälfte des Saatgutes einmal längs und einmal quer über die Fläche aufbringen.
- Nachdem die Saat aufgetragen ist, bitte **nochmals** die Saat zwecks Bodenkontakt **anwalzen**, **aber nicht z. B. einharken!** Viele Wildblumenarten zählen zu den sogenannten Lichtkeimern!
- Auf kleinen Flächen das Saatgut mit z. B. einer Plattschaufel andrücken. Wirkungsvoll ist es auch, sich unter alten Schuhen mit Klebestreifen kurze Bretter anzubringen und damit die Fläche zu begehen. Bei Übung und Geschick kann das durchaus bis 1.000 qm erfolgen.
- Größere Flächen sind besser mit einer Sämaschine bzw. einem Drillgerät einzusäen.

Fotos der manuellen Bearbeitung kleinerer Flächen:



Beispiel: Privatfläche 35 qm, mit Magersand vermischt



Größere Steine bitte einsammeln



Eine Warft als Blühfläche ca. (125 qm)



kleinere Privatfläche



Ca. 125 qm Fläche mit aufgetragenem und vermischtem Magersand im stillgelegten Kleingarten.



Antrittshilfen: dafür sind diese „Konstruktionen“ gut geeignet >>>
Eine Plattschaufel tut es aber auch

Ist Ihnen bekannt,....

....dass man sich bei Fachfirmen bzw. auch größeren Baumärkten zu Tagespreisen Geräte zur Bodenbearbeitung mieten kann?

Fotos der maschinellen Bearbeitung von größeren Flächen:



Fläche für den Maschineneinsatz gut sichtbar abgrenzen



Eggen oder grubbern (Vorsicht! Steine?) und / oder 2 – 3 mal fräsen. Ziel. Eine feinkrümelige Struktur der Erde erreichen.



Bei sehr fetten Böden ggf.
gewaschenen Sand auftragen



Anwalzen vor dem Aufbringen der Saat



Ist ihnen bekannt,....

....dass sich etliche Personen von umliegenden Landwirten gegen eine kleine Gebühr -oder auch ehrenamtlich- Hilfe bei der Bodenbearbeitung geholt haben? **Fragen Sie doch mal nach!**



Saat manuell aufbringen



wieder den Boden anwalzen!

Erinnern Sie sich,....

....dass im 1. Jahr die **einjährige** Saat recht vielfältig blüht, allerdings auch spezielle Gräser und Leguminosen wachsen? Das Ergebnis ist also eine Mischung aus blühenden Wildkräutern und speziellen Gräsern.

Und das ab dem 2. Jahr die **mehnjährigen** Wildkräuter, etc. wachsen?
Das sind dann zum großen Teil andere Arten, die durchaus sehr vielfältig sind.

Nun ist G e d u l d gefordert!!

- Erste Keimlinge erscheinen bei feuchter Witterung nach ca. 3-4 Wochen.

Anmerkung: Wer wegen Trockenheit nicht abwarten will und selbst mit der Bewässerung beginnt, muss dies auch ca. 4-6 Wochen lang bei Trockenheit weiterführen, damit die Keimlinge nicht vertrocknen. Es reicht, wenn alle 2-3 Tage **durchdringend** gewässert wird.

- Die Entwicklung der Wildpflanzen erstreckt sich schrittweise **je nach Art** über die komplette Vegetationsperiode.
- Einige Samen sind hartschalig bzw. sind Kaltkeimer, die den Kältereiz zum Keimen benötigen. Sie keimen erst im folgenden Frühjahr.

In den Folgejahren stellen sich auch dadurch also durchaus neue Pflanzenarten ein.

Fotos Ergebnisse



Die Blühergebnisse der jeweiligen Arten - je nach aufgetragener Saatmischung - hängen u.a. sehr von den jeweiligen Bodenverhältnissen, der Bodenvorbereitung sowie der Witterung nach der Aussaat ab.

Pflege im ersten Jahr nach der Ansaat:

- Wuchernder Restrasen, **unerwünschte** Beikräuter und Wildgräser, die meist schneller als die ausgesäten Wildblumen auflaufen, ggf. mit einem ersten sogenannten Schröpfschnitt (Pflegeschnitt) entfernen. Dies ist allerdings nur dann erforderlich, wenn diese Pflanzen deutlich überhand nehmen. Bei insektenfreundlichen Arten kann dies aber auch stehen bleiben. Der Zeitraum wäre Mai/Juni des Jahres.
- Generell brauchen Blühflächen mit „normalen“ Bodenverhältnissen, insbesondere Wiesen auf mageren Standorten nur mit einer Sommermahd bewirtschaftet werden. Idealer **Hauptschnittzeitpunkt** ist nach unserer Beobachtung Ende Juli/Mitte August zum Zeitpunkt der Samenreife.
Bei diesem Schnitt werden die hochwachsenden Gräser und Pflanzen „gestutzt“ auf ca. max. 12 bis 15 cm Höhe. Dadurch wird erreicht, dass die kleinwüchsigen Pflanzen, die ebenfalls eine besondere Bedeutung für die Insekten haben, mehr Licht erhalten und gut wachsen. Und die Pflanzen treiben generell durchaus noch einmal aus.
- Das Mahdgut bitte von der Fläche entfernen. Die Wiese und ihre Bewohner entwickeln sich dann besser.
- Wichtig wäre es, eine **Staffelmahd** durchzuführen. Erst die Hälfte der Fläche mähen und wenn die Pflanzen wieder nachgewachsen sind, die andere Hälfte. Dann können die Wiesenbewohner jeweils ausweichen. Dies verbessert deutlich den Schutz und dient der Erhaltung der Artenvielfalt.
- Ein 2. Hauptschnitt ist im Spätherbst / Winter erforderlich. Hierbei wird ca. eine Hand breit über dem Boden abgemäht, um die Blattrosetten zu schonen. Bei sehr mageren Standorten kann man auf die Mahd verzichten und führt gelegentlich einen Pflegeschnitt gegen Gehölzwuchs durch.
- Im Mahdgut können sich viele Lebewesen befinden, z. B. Asseln, Käfer und Würmer. Es ist zu entscheiden, ob das Mahdgut auf einer **blanken** Nebenfläche über den Winter deponiert oder entfernt wird. Die Zersetzer von Mahd hätten ihre Freude dran. Bei größeren Mengen kann traditionell hieraus Heu gemacht werden. Manche Pferdebesitzer z. B. nehmen gern gutes Heu.

Ist Ihnen bekannt,.....

.....dass die Saat für unsere heimische Landschaft **zertifiziertes Regiosaatgut** ist?
Für unser Ursprungsgebiet (UG) ist ausschließlich UG 1 „**Nordwestdeutsches Tiefland**“ zu verwenden.
Bei der Fa. Zeller z. B. ist Deutschland eingeteilt in insgesamt
22 Ursprungsgebiete = Herkunftsgebiete.

Bei den Saaten wiederum gibt es je nach Anforderung Grundmischungen,
Fettwiesenmischungen, Felldraine/Säume- Mischungen, usw.

Fotos einiger Arten



Kornblume



Klatschmohn



Kuckuckslichtnelke



*Cosmee,
Schmuckkörbchen*



Borretsch



*Großes
Löwenmäulchen*



*Kronen-
Wucherblume*

Weitere Pflege der voll entwickelten Wiesen und Säume

- Grundsätzlich kann die Blühfläche dann in den Folgejahren sich selbst überlassen bleiben (Sukzession).
- Ggf. muss trotzdem entschieden werden, ob ein genereller Pflegeschnitt im zweiten Jahr nach der Ansaat wiederholt werden müsste. Wir sind der Meinung, dies der Natur zu überlassen. Das bringt durchaus Sinn.
- Bei schwierigen Bodenverhältnissen, aber auch bei zu wenig Feuchtigkeit (sehr lang andauernde Sommerhitze) könnte ein Nachsäen denkbar werden. Dies ist vor Ort zu entscheiden.
- Auch später **keine Düngung!** Je magerer der Boden, desto blüten- und artenreicher!



Ringelblume



Malve



Saat-Wucherblume



Inkarnat- (Blut-) Klee



Wald-Veilchen



Rote Lichtnelke

Weitere Tipps

Kleinflächen

Bei Kleinflächen bis 50-60 qm ist die Pflege nicht sehr aufwändig. Es sind natürlich die oben genannten zur **Pflege der voll entwickelten Wiesen und Feldsäume** aufgeführten Maßnahmen zu beachten.



Handsichel

Quelle: Werbefoto von Fa. Re & Thot GmbH

Die Pflege kann mit einer kleinen Sense, Heckenschere, o. ä. erfolgen. Beim 1. Hauptschnitt sollte nicht zu tief geschnitten werden.

Es geht darum - wie bereits erwähnt - dass die niedrigwachsenden Arten mehr Licht erhalten und nicht durch die groß- und starkwüchsigen Arten verdrängt werden. Denn, wie vorher schon aufgeführt, auch die kleinwüchsigen Arten haben für spezielle Insekten eine hohe Bedeutung.



Sense

Quelle: Werbefoto von Fa. SHW-Fire

Großflächen

Bei Großflächen sollte mit Heckenscheren **mit längerem Arm**, größeren Handsensen, Balkenmähern (elektrisch oder mit Motoreinachser) gearbeitet werden. Es könnte sich auch der Einsatz von Motorsensen, Motor-Rasentrimmer, Motor-Freischneidern, etc. eignen. Dies ist aber sicher auch eine Kostenfrage.



Balkenmäher

Quelle: Werbefoto von Fa. Al-Ko

B. Bauen und Anlegen von Insektennisthilfen

In einer Insektennisthilfe warten die Eier und Puppen von Wildbienen auf den Frühling. Die Mutter hat im Frühjahr des Vorjahres die Eier, etc. in eine Röhre gelegt und jedes Ei mit Futter verschlossen.

In jeweils einer Röhre haben etwa bis zu 5 Kammern mit jungen Bienen Platz. In der vordersten Kammer ist oft eine Drohne. Im Frühjahr schlüpfen die jungen Bienen, paaren sich, legen wiederum Eier in Röhren ab und sterben im späteren Verlauf, was ein natürlicher Zyklus ist.



Die von Ihnen gekaufte oder selbst gebaute Insektennisthilfe ist vor **Regen geschützt** aufzuhängen. Ein sonniger und windgeschützter Standort **nach Süden** ausgerichtet ist ideal. Mindestens 1,5 Meter Abstand über dem Boden wäre gut.

Schützen Sie die Insektennisthilfe ggf. auch vor Vögeln. Diese sehen sie als ideale Futterquelle an. Ein engmaschigeres Drahtnetz mit einigen cm Abstand von den Einbauten kann hier Abhilfe schaffen. Andererseits sind Insekten gerade für Jungvögel unabdingbare Proteinquelle.

Leider gibt es **viele eher schlechte Bauarten** von Insektennisthilfen zu kaufen wegen z. B. - ausgefranzten Kanten (Weichholz verwendet?) an denen sich die Wildbienen die Flügel verletzen oder verbaute Röhren mit ungeeigneten Durchmessern.

Abgesehen davon ist es so, dass die meisten Wildbienen auch sehr gut allein klarkommen. Sandbienen zum Beispiel nisten nur im Boden. Da reicht oft eine freie warme trockene und ungestörte Sandfläche. Aber etliche Insekten freuen sich trotzdem über das Angebot einer Insektennisthilfe.

Sie haben selbstverständlich auch ihren umweltpädagogisch Sinn, insbesondere für Kinder. Dies natürlich nur, wenn dazu die Kenntnis vermittelt wird, so z. B. welche Wildbienen bzw. Insekten einziehen, usw.



Mauerbiene

Man sollte aber wissen, dass Insektennisthilfen nur dann mehr Sinn bringen, wenn auf der direkten bzw. benachbarten Fläche genügend Futterangebot in Form von heimischen Wildpflanzen (Wildkräuter, Gräser, Leguminosen, etc.) vorhanden sind!

Übrigens! Wildbienen stechen nicht. Sie haben keine Brut zu verteidigen und besitzen oft nicht einmal einen Stachel.

Grundsätzlich können zwei Formen von Insektennisthilfen unterschieden werden (nachfolgend **vereinfachte** Beschreibung).

Im Internet gibt es sehr ausführliche, aber z. T. auch schlechte Beschreibungen. Vergleichen Sie auch unsere Buchtipps:

1. Einfache Form

Eine sehr einfache, aber wirkungsvolle Bauform könnte aus einer Konservendose oder einem Jogurt-Bechern hergestellt werden. In diese Becher legen Sie Bambus- oder festere Schilfrohre dicht aneinander. Das hintere Ende der Rohre muss mit Kitt, Watte, o. ä. verschlossen sein.

Diese Bauform dann mit Bindfaden an einem geeigneten Platz (z. B. Busch oder Baum) fest aufhängen, sodass sie nicht schwingen.

2. Umfangreicherer Baukörper

Ein mittlerer oder auch größerer Holzkasten ist für diesen Baukörper eine gute Grundlage. Eventuell können Sie dies handwerklich selbst herstellen. Gerüst und Dach müssen stabil gebaut sein. Hier sind unbehandelte Kanthölzer zum Aufstellen und Bretter für das Dach geeignet. Das Dach könnte mit Dachpappe o. ä. gegen Regen isoliert werden.



Ein feinmaschiger leichter Drahtzaun könnte ggf. Vorder- und Rückseite abdecken und bewahrt die Larven, Eier und Puppen vor den Vögeln. Allerdings ist diese Maßnahme umstritten: denn, wenn sich die Vögel dort mit Nahrung bedienen, ist es Natur.



<<<<< Ein Gast

Die Wohnung wird nun je nach Aufteilung aus verschiedenen Materialien gefüllt, z. B.: Baumscheiben aus **Laubholz** (das Harz von Nadelhölzern verklebt die Flügel), gebündelte hohle Zweige, Bambusrohre, Schilfstängel, Ziegel- und Natursteine, Lehm usw.

Beim Holz ist unbedingt Hartholz zu nehmen (Eiche, Buche, Esche, o. ä.). In das Holz sind unterschiedlich lange (5 – 8/10 cm) und unterschiedlich dicke Löcher (3 – 8/10 mm) zu bohren. Dies ist **unbedingt quer zur Faser** vorzunehmen, da die Löcher bei Bohrung in Faserrichtung sonst einreißen können und die Insekten sich verletzen. Außerdem können sich durch diese Risse Pilze und Parasiten ansiedeln und, falls doch Larven abgelegt werden, diese vernichten.

Auch eine kleinere Wanne **mit leicht lehmhaltiger Erde**, aufgestellt im unteren Bereich der Nisthilfe, für z. B. Schlupfwespen, ist gut möglich. Die Erde bitte nicht zu fest stampfen. Wilde Bienen leben z. B. auch an Steilküsten. Dort ist der Sand auch nicht besonders hart.

Die **Konzeption „Blühwiese-Insektennisthilfe-Vogelnisthilfe“** ist ein gutes Beispiel eines natürlichen Kreislaufes in der Natur, dass mit angemessenen Mitteln im eigenen Garten erreicht werden könnte.



Ein Spatzenreihenhaus



belegt mit einer Kohlmeise



und die Amsel gesellt sich zum Wasserbaden und -trinken dazu.



Auch der Maikäfer ist in Sicht

C. Informationsteil

In diesem Teil der Broschüre finden Sie einige vertiefende Informationen zu den Themen „Insektenschwund“ und „Blühflächen anlegen“. Dies soll dazu beitragen, das Verständnis für Aktionen und Projekte zur Verbesserung unserer Umwelt und der damit verbundenen Vielfalt der Biodiversität zu erweitern.

Argumente zu den Blühflächen

Sehr häufig wird der Blühflächen-Interessent von seiner Umwelt mit Argumenten konfrontiert, die **gegen** Blühflächen sprechen. Wo Befürworter sind, gibt es -wie immer!- auch Gegner dieser Aktionen, mit Argumenten, die aber auch oftmals, nach unserer Meinung, eher aus dem Bauch heraus kommen.



Es ist gut, sich diesen Positionen zu stellen und gewichtige Argumente parat zu haben. In der Praxis konnten wir viele nachfolgende Argumente sammeln:

Ich bin gegen Blühflächen, weil...

- *Unkraut ! Wild wucherndes Zeug !*
- *Samenflug !*
- *Wie sieht das aus, wenn es verblüht ist!*
Wenn es nicht mehr blüht, muss es weg!
- *Wer soll das pflegen?*
- *Was kostet das?*
- *Soll es halt woanders wachsen, aber nicht bei mir!*
- *Was denkt der Nachbar von mir?*
- *Ich will englischen Rasen haben!*
- *Wilde Pflanzen sind giftig.*
- *Desinteresse.*
- *Die Ungeziefer stechen!*
- *Soll es halt aussterben, ich vermisse es nicht.*
- *Behörden möchten sich nicht mit dem Bürger anlegen (?).*



Ich bin für Blühflächen, weil....

- *Die Zusammenhänge der Nahrungskette sind von höchster Bedeutung (Bestäubung, Ernteerträge)*
- *viele Arten regulieren Krankheitsbefall bzw. sind Schädlingsbekämpfer.*
- *Ohne die Arbeit von vielen Kleintieren, so auch die Insekten, gebe es keine Humusbildung.*
- *Lebensrückzugsraum für viele Arten.*
- *Möglichkeit zur Überwinterung für zahlreiche Lebewesen.*
- *Biologische Vielfalt fördern, denn der dramatische Rückgang ist zu stoppen bzw. umzukehren!*
- *positive Klimawirkung (Emissionsreduzierung).*
- *Oberflächen- und Grundwasserschutz durch Bodenbearbeitung von Fauna und Flora, hoffentlich unterstützt durch den Menschen.*
- *Kosten, wenn die Insektenwelt es nicht richtet. So das Beispiel China, wo heute mangels Insekten händisch durch den Menschen bestäubt werden muss.*
- *ökologische Funktion (Insekten, Vögel, etc. als Nahrungskette).*
- *eine Augenweide, wenn es blüht (Wohlfühlfaktor - Erholungswert).*
- *Weniger Arbeit als nackte Beete.*

.... und weitere mögliche Antworten:

Unkraut ! Wild Wucherndes Zeug !	Je mehr man sich mit dem Lebenswillen wilder Kräuter befasst, desto eher kann man sich mit ihnen anfreunden und ihre Schönheit entdecken.
Samenflug !	Samen fliegen immer. Aber die Keimung erfolgt nur besonders gut in leeren schwarzen Beeten. Volle Beete bieten weniger Platz für Neuankömmlinge.
Wie sieht das aus, wenn es verblüht ist! Wenn es nicht mehr blüht, muss es weg!	Samenkapseln kann man auch ohne Stängel auf den Boden legen. So ist die Wahrnehmung -falls es sonst stört?- evtl. günstiger.
Wer soll das pflegen?	Je mehr Lücken man lässt, desto mehr Aufwand ist es, diese Lücken frei von nicht gewollten (?) „Unkräutern“ zu halten.
Was kostet das?	Eigentlich wesentlich weniger als der Kauf von Pflanzen, die sich eventuell nicht wohlfühlen und im nächsten Jahr neu gekauft werden.
Soll es halt woanders wachsen, aber nicht bei mir!	Da möglicherweise viele so denken, wäre für unscheinbare oder seltene Pflanzen immer weniger Platz.
Was denkt der Nachbar von mir?	Vielleicht können Sie ihn mit ins Boot holen, indem Sie ihm diese Broschüre geben?
Ich will englischen Rasen haben!	Dagegen ist nichts einzuwenden. Nicht der ganze Garten muss „wild“ sein.
Wilde Pflanzen sind giftig.	Unwissenderweise werden auch sonst viele konventionelle Giftpflanzen gekauft und gepflanzt, wie z. B. der Goldregen.
Desinteresse.
Stechen die Insekten?!	Die <u>allerwenigsten</u> tun es.
Soll es halt aussterben, ich vermisse es nicht.	Die Idee, für die Nachkommen die Natur durch eigene Aktionen zu erhalten, sollte Motivation genug sein.
Behörden möchten sich nicht mit dem Bürger anlegen (?).	Behörden freuen sich über Unterstützung aus der Bevölkerung, die FÜR mehr Naturnähe ist.

Fazit: Ohne Natur kann der Mensch nicht leben!

Der Mensch und die Natur

Natur- und Artenschutz sind in unserer Zeit zwingend erforderliche Aktivitäten für eine **nachhaltige Entwicklung**. Nachhaltigkeit bedeutet hier: es soll uns und unseren Nachkommen genauso gut oder besser gehen als jetzt.

Dabei kann man getrost zur Kenntnis nehmen, dass der aktuelle Zustand **nicht mehr gut ist** und jede Verbesserung eine Notwendigkeit mit höchster Priorität besitzt.

➡ Ähnlich wie das Einsparen von Energie und Wasser ist auch das **Wiederansiedeln oder Erhalten von Pflanzen- und Tierpopulationen als privates und kommunales Ziel zu fördern und existentiell.**



1. **Natur ist absolut wertvoll!** Die Wertschöpfung der Umwelt sollte auf verschiedenen Ebenen, nämlich monetär, gesundheitlich, funktionell, aber eben auch jenseits allen direkten Nutzens vermittelt werden.
2. **Naturgenuss braucht Raum und Zeit zur Entfaltung.** Diese Einsicht muss jeder für sich finden und erfahren. Überaktivität und der Wunsch nach übermäßigem Wollen steht dem häufig gegenüber, denn gelassene und entspannte Beobachtung muss durchaus auch eingeübt werden.
3. **Natur ist die Basis unseres Überlebens.** Bisweilen **übersieht** der Mensch im schnellen Alltag zwischen Supermarkt und Autofahrten mit dem Grün der Umwelt als Kulisse das Leben und die Mühen unserer Mitorganismen. Nur wir alle gemeinsam halten die Zusammenhänge stabil. Ohne die vielen unbemerkten "Unkräuter" keine Insekten. Ohne Insekten gäbe es beispielsweise auch unsere beliebten Singvögel nicht.

Die vielen Vorteile eines „unordentlichen“ Gartens

Bei vielen Menschen spielt der Ordnungssinn nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch bei der Gestaltung und Bewirtschaftung des eigenen Gartens eine wichtige Rolle. Sie sind sich nicht bewusst, dass all die sauberen Gärten zusammen eine riesige Fläche bilden, die der Natur verloren geht.



Rasenvergleich

Doch hätten Sie gewusst, welche Vorteile ein nicht zu sehr aufgeräumter Garten für Sie und ihre Gesundheit hat?

Durch eine ausgewogene Vegetation bildet sich auch in ihrem Garten ein besseres Klima. Es entsteht durch die Verdunstung von Wasser aus den Pflanzenteilen, das wie eine natürliche Klimaanlage wirkt und so an heißen Sommertagen für eine angenehme Luftbefeuchtung und Abkühlung sorgt!

Sicher haben Sie von dem Trend vieler Menschen gehört die zur Erholung in die Wälder gehen, um dort die gesunde Luft zu genießen. Wenn Sie einen artenreichen Garten zulassen, haben Sie die gesunde Luft direkt vor ihrer Terrassentür und müssen nicht erst in den Wald fahren. Aber vielleicht machen Sie ja auch beides?

Vegetation erzeugt im Zuge der Photosynthese die sogenannte Transpirationkälte. Dies ist der Grund dafür, warum es unter einem Baum angenehmer ist, als unter einem Sonnenschirm.

Steingärten bedrohen die Artenvielfalt

Wildbienen, Insekten und Käfer finden in Steingärten keinen Nektar, keine Pollen, keine Nahrung. Naturschützer warnen deshalb dringend vor den Auswirkungen auf die Tierwelt und das Klima.

15 Prozent der Vorgärten in Deutschland sind größtenteils versiegelt, das heißt gepflastert oder mit Kies und Schotter bedeckt. Und dies mit zunehmender Tendenz: ist das moderne Sichtweise?



Hauptmotive der Befürworter:

- **80 Prozent** sagen: „Pflegeleichtigkeit“. Es wird damit argumentiert, dass mit Steinen oder Kies abgedeckte Flächen ohne großen Arbeitsaufwand dauerhaft sauber bleiben. Auch das Argument Ästhetik wird genannt; viele bezeichnen Schottergärten als zeitgemäß und modern.
- **47 Prozent** nutzen gepflasterte oder kiesbedeckte Vorgärten als zusätzlichen Stellplatz für Fahrrad, Mülltonne oder Auto.
- **71 Prozent** finden allerdings bepflanzte Vorgärten schöner als versteinerte.

Trugschluss! „Dass Schotter und Kies alles andere als pflegeleicht sind, merken viele erst, wenn sich „Unkräuter“ ansiedeln, die Steine vermoosen oder sich allerlei Unrat darin sammelt. Im Ergebnis ist die Pflege einer solchen toten Fläche sogar wesentlich aufwendiger.“

Quelle: (von Christian Leistenschneider -gekürzt).



Quelle: Nabu (Foto anonym)

Gepflasterte Vorgärten speichern die Hitze und wärmen innerorts die Städte kräftig auf. Hinzu kommt, dass es viel aufwendiger ist, Wunschpflanzen, die an ungeeigneten Stellen im Steingarten gepflanzt wurden, am Leben zu erhalten.

Wenn sich durch ökologisch sinnvolle Bepflanzung ein stabiles Gleichgewicht im Garten eingestellt hat, bedeutet dies oft deutlicher weniger Arbeitsaufwand.

Eine große Artenvielfalt an heimischen Pflanzen, an die sich wiederum die Insekten seit Millionen von Jahren angepasst haben, ziehen automatisch ein breites Spektrum an Tieren an, welche Bestandteile der Nahrungsnetze sind. Das hat für uns den Vorteil, dass unsere Lieblingspflanzen im Garten besser gedeihen und weniger Schädlingsprobleme auftreten.

Die Schädlinge werden nämlich frei Haus von jeweils spezialisierten Arten auf ein Maß dezimiert, bei dem Sie uns möglicherweise keine oder zumindest geringere Probleme machen können.

Eine einzige Wespe vertilgt im Laufe ihres Lebens viele hundert Blattläuse und andere Kleinstinsekten. Ein Wespenvolk im Garten ist im Stande, die Läusepopulation im hohen Maße an den von uns geschätzten Pflanzen zu vertilgen. Auch die Larven von Schwebfliegen vertilgen mit Vorliebe Blattläuse. **Und das ganz ohne Chemie!**



Schwebfliege

Die Anwesenheit der Insekten wiederum zieht Vögel an, die diese als Nahrung benötigen, und so haben wir als Gartenbesitzer gleich noch den angenehmen Nebeneffekt, die gefiederten Freunde stets um uns zu haben.

Zusammenhänge der Nahrungskette und die ökologische Funktion

Wie genau spielen sich die Zusammenhänge eigentlich ab?

Die Nahrungskette beginnt mit den kleinsten Lebewesen in der Erde und setzt sich in einem Fressen-und-gefressen-Werden bis hin zu den größten unserer einheimischen Wildtiere fort und wir kommen nicht um hin, uns einzugestehen, dass auch wir in Abhängigkeit zu ihr stehen, weil auch wir auf eine intakte Umwelt angewiesen sind.



Hierzu muss man grundsätzlich erst einmal wissen, dass es sich bei Wildbienen um systemrelevante Schlüsselspezies handelt. Das bedeutet, dass die Wildbienen durch ihre Bestäubungsleistung vieler Blütenpflanzen auf unserem Planeten unser Ökosystem, in dem und von dem wir alle leben, aufrechterhält.

Daneben bestäuben aber auch Hummeln, Käfer, Fliegen, Schmetterlinge und sogar Vögel jeweils passende Pflanzen. Ohne Bestäuber kommen viele gut eingespielte Abläufe ins Stocken.

Wildbienen und Erdhummeln z. B. sind außerdem wesentlich verlässlichere Bestäuber als Honigbienen. Dies auch bei kühlerem und regnerischem Wetter.

Speziell die Landwirtschaft ist auf diese kostenlose Dienstleistung angewiesen. Das heißt für uns Menschen: wenn wir Wildbienen und weitere Bestäuber schützen und unterstützen, so schützen und unterstützen wir uns selbst!

Auch vertrocknete Pflanzenstände bieten für Wildbienen geeignete Brutstätten, obwohl sie für den Menschen bei grober Betrachtung aussehen, wie unnützer Abfall, den die Natur nicht mehr braucht.

In der Natur haben sich im Laufe der Jahrtausende Kreisläufe und Abhängigkeiten verschiedener Lebewesen zueinander entwickelt.

Wer kennt z.B. nicht die „verhassten“ Blattläuse, die wir als Gartenbesitzer auf keinen Fall auf unseren geliebten Rosen haben möchten.

Sie werden von vielen Mitbürgern mit allen nur erdenklichen Mitteln bekämpft und viele Menschen wissen nicht, dass die Blattläuse als Teil der Nahrungskette wichtiges Nahrungsmittel für Meisen und andere kleine Singvögel, aber auch für Wespen und Hornissen sind.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass Bienen Veganer sind, während Wespen auch Fleisch fressen. Was zwei (von vielen) heimischen Arten zu unseren Esstischen im Freien führt.

Die anderen Wespen leiden ungerechterweise darunter, dass sie bei vielen Menschen einen doch schlechten Ruf haben, obwohl sie bedroht und daher streng geschützt sind.

Es ist problemlos möglich, ohne Angriffe und Stiche mit ihnen „Tür an Tür“ zu leben, wenn man einige einfache Verhaltensregeln beachtet.

Das Desinteresse etlicher Mitbürger an Insekten macht die Sache aber leider nicht einfacher!

Ist Ihnen bekannt,....

- dass die Top 10 der bei Wildbienen beliebtesten Pflanzen unsere einheimischen Wildpflanzen sind?
- Der **Wiesenlöwenzahn** wird von 71 verschiedenen Wildbienenarten besucht.
 - Beim **Ackersenf** sind es 66 Arten.

Hier einige weitere:

- **Gewöhnlicher Hornklee:** 57 Arten
- **Gewöhnliche Kratzdistel:** 41 Arten
 - **Weißklee:** 41 Arten
- **Scharfer Hahnenfuß:** 40 Arten
- **Gewöhnlicher Natternkopf:** 38 Arten
 - **Wegwarte:** 38 Arten
- **Gewöhnliches Ferkelkraut:** 33 Arten und viele mehr.

Quelle: Die Wildbienen Deutschland (Dr. Paul Westrich) erschienen 2018 im Ulmer Verlag

Also zusammengefasst: die Zusammenhänge der Nahrungskette sind von höchster Bedeutung, für z.B.:

- die Bestäubung.
 - die Ernteerträge.
 - die Kosten, wenn die Insektenwelt es nicht richtet. Beispiel China, wo mangels Insekten händisch durch den Menschen bestäubt werden muss.
 - die ökologische Funktion (Insekten, Vögel, etc. als Nahrungskette).
- Viele Arten regulieren Krankheitsbefall bzw. sind Schädlingsbekämpfer (z. B. Marienkäfer).
- Gibt es keine Insekten mehr, wird die Humusbildung erheblich reduziert.



Biodiversität und ihre Gefährdung

Die Zersetzung toter Pflanzen und Tiere erfolgt durch Bakterien, Pilze und eine Vielzahl an Insekten. Zusammen mit anderen Bodenorganismen sorgen sie dafür, dass Humus entsteht, den die Pflanzen zum Wachsen brauchen.

Wissenschaftler haben jüngst herausgefunden, dass **Pestizide** diese Mikroorganismen im Erdreich so reduzieren, dass der Kreislauf nicht mehr bzw. nur noch sehr gestört funktioniert.

Dies ist doppelt schlecht, da außerdem z. B. auch weitaus weniger Rinder draußen auf Weiden stehen und mit ihren Kuhfladen normalerweise Insekten ernähren.

Werden die verbleibenden Tiere entwurmt, sind selbst die Fladen unverdaubar und bleiben liegen.

Ohne Humus hätten wir keine natürlichen Nährstoffe im Erdreich und alle Pflanzen also auch unsere Nahrungspflanzen könnten nicht gedeihen.

Auf Kunstdünger können wir uns auch nicht verlassen, denn er braucht viel Energie in der Herstellung. Und Phosphor zum Beispiel wird eine immer knappere Ressource.



In der Natur gibt es also keine sinnlosen Individuen. Auch wenn wir ihren Zweck manchmal nicht auf den ersten Blick erkennen.

Wir müssen uns nur etwas mehr mit unserer Umwelt beschäftigen, um sie verstehen zu können.

Ist es wirklich so schlimm? Hier ein Beispiel zum Thema Pestizide, auch wenn dies nicht direkt im Zusammenhang zu den Blühwiesen steht, oder?

Und es gibt sicher noch weitere Schadstoffe, die unsere Umwelt mehr oder weniger belasten. In dieser Broschüre wird allerdings nicht weiter darauf eingegangen.

Quelle des folgenden Abschnitts: Geo-Artikel -Grünes Heft- vom Juli 2019.



Forscher haben in jüngerer Vergangenheit den Verbleib von Pestiziden erkundet. Die Ausmaße und die Pfade der Kontaminierung verblüffen selbst Experten!

In Kraftfutter (auch in Bio- Betrieben) wurden bei Proben 71 bis 134 unterschiedliche Pestizide gefunden. Im frischen Kuhmist wurden keine Käfer entdeckt, man spricht hier von „Betonkuhfladen“.

Über Mist und Gülle landen Pestizide auf Wiesen und Weiden. In kleinen Fließgewässern wurden 103 Pestizide entdeckt, 24 davon sind EG-weit nicht mehr zugelassen.

Die Substanzen finden sogar Wege in Schutzgebiete über Grund- und Oberflächenwasser sowie dem Wind

Die generelle Aussage zum Artensterben ist wie folgt:

Die große Mehrheit verloren gegangener Arten wird nicht/ kaum registriert und verschwindet einfach (Unauffälligkeit vieler Lebewesen).



Die sogenannten **Roten Listen** fassen zusammen, wie sich die Bestände von Tieren und Pflanzen über die Zeit entwickeln und ob sie an den Rand des endgültigen, unumkehrbaren Verschwindens aussterben.

Von 207 gelisteten Arten und Unterarten der Wirbeltiere (entspricht 43% des Bestandes) sind 7% bereits ausgestorben. Kriechtiere sind mit über 60% bestandsgefährdet. Besonders kritisch wird dies bei sogenannten Schlüsselarten, wie z. B. Wildbienen.

Man schätzt, dass in einem Zyklus der vergangenen 100 Jahren 12% verloren gegangen sind, dies zukünftig mit weit überproportionalem Tempo!

Viele Kommunen verzichten deshalb bereits auf den Einsatz von Pestiziden.

Verzichten auch Sie als Bürger auf Pestizide.

Die Natur wird es Ihnen danken!

Argumente zum Anlegen von Blühflächen durch Bürger

Sie haben kein eigenes Grundstück

- **Argumentieren Sie also, auch das hilft:**

Bemerken Sie den Einsatz von Herbiziden oder zu **häufige** Mahd auf privaten oder öffentlichen Grün, dann teilen Sie dem Akteur freundlich mit, dass Sie es begrüßen würden, wenn Kräuter und Gräser etwas länger wachsen würden. Das spart Zeit und Geld und hält während der Trockenzeiten das Wasser im Boden.

Weisen Sie auf die hohe Gefahr für die Umwelt hin. Weniger Insekten bedeutet auch weniger Vögel und weniger Nachwuchs.



- Teilen Sie den Gemeinden mit, wenn sich eine Gelegenheit bietet, dass Sie es begrüßen würden, wenn deren Mitarbeiter Plastikmüll aufsammeln würden. Es könnte sonst die Gefahr bestehen, dass dieser Müll bei zu häufigen Mäharbeiten immer weiter kleingeschreddert wird.
- Sprechen Sie durchaus auch mit Fachhändlern: Einige glauben, der Kunde fände z. B. Kies, Beton-Bodenplatten oder auch Schachtelhalm, etc. als „gepflegte“ Natur. Aber dies ist nicht insektenfreundlich. Führen Sie im Gespräch Ihre Meinung auf, dass Sie Blüten und deren Vielfalt erfreulicher und naturnaher finden.

>>> Also kommunizieren Sie mit den „Nichtwissenden“: denn,

viele haben sich auch aus Gewohnheit nicht mit ökologisch sinnvollen Alternativen beschäftigt.

Sie haben einen eigenen Garten

- Verzichten Sie darauf, jede Ecke im Garten pflegen zu müssen. Die meisten Leute sehen dies sowieso nicht. Und vielleicht stört es Sie selbst ja auch nicht. Manche meinen vielleicht, die anderen dächten, es müsse alles „ordentlich“ sein und dann sollte es auch so bei mir sein.
- Eine „**wilde**“ Ecke im Garten kann sehr schön und hochinteressant sowie auch pflegeleicht sein. Diese Wildnis-Ecke mit z. B. auch Totholz ist ökologisch äußerst wertvoll. Sie bietet Nahrung und Nistmöglichkeiten für etliche heimische Lebewesen.
- Sparen Sie sich das Geld für eine Pflasterung, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Pflaster sind im Sommer heiß und trocken. Und das Wirken der Wasserhaltekraft und Transpirationkälte durch Pflanzen fällt weg.
- Bedenken Sie: Wildpflanzen blühen ganz von alleine, wenn man sie lässt. Und die passenden Bestäuber als Mitglieder der Lebensgemeinschaft stellen sich ebenfalls von selbst ein. Ganz ohne Arbeit haben Sie Ihren Beitrag zum Klimaschutz und zur Artenvielfalt geleistet.
- Verzichten Sie auf **Rinden**mulch im Garten. Bei der Kultur von Nutzpflanzen kann er durchaus sinnvoll sein; zur Unterdrückung von „Unkraut“ ist er eigentlich das Letzte, was wir im Moment in Zeiten des Artensterbens brauchen. Außerdem ist er teuer.



Allerdings trägt belebter und mit **normalem Laub/ Pflanzenmulch** abgedeckter Mutterboden zum Klimaschutz bei (Bindung von Kohlenstoff).

Sie möchten demnächst ein Grundstück kaufen und bauen

- Schauen Sie sich ihr Grundstück genau an: Dort, wo ihr Haus demnächst steht, ist vielleicht noch ein Garten mit Bäumen und alten Stauden vorhanden. Sparen Sie Geld und versuchen Sie, die alten Schätze zu übernehmen!

Im Zuge des Neubaus werden diese Spuren alter Gartenkultur oft zugunsten eines Kahlschlags und für eine Pflasterung getilgt. Oft ohne Wissen und Einwilligung der neuen Besitzer. Diese sind dann leider in der Folge von den Vorteilen abgeschnitten, die uns Natur innerhalb der Wohngebiete bietet.



*Knoblauchsrauke, Schafgarbe, Wilde Möhre und Co.
sind bei Insekten und Wildbienen äußerst beliebte mehrjährige Wildpflanzen.*

Buchtipps

- David, Werner; David, Matthias; Lüchow, Kerstin (2018)
Fertig zum Einzug: Nisthilfen für Wildbienen: Leitfaden für Bau und Praxis - so gelingt's.
pala verlag gmbh ISBN 978-3-89566-358-1
- Westrich, Paul (2015) Wildbienen: Die anderen Bienen.
Pfeil Verlag ISBN-13: 978-3899371369
- BUND Naturschutz in Bayern Aktionsleitfaden: Insektensterben; höchste Zeit zum Handeln
ISBN 978-3-9808986-8-3
- Rieger-Hofmann GmbH Jahreskatalog. Tel.: 079 52 – 92 18 89-0
info@rieger-hofmann.de
- Saatenzeller Jahreskatalog. Tel.: 09378-530
info@saaten-zeller.de



Bündnis für Natur in Dorf und Stadt

Impressum / Kontakte / Copyright:

- *Konzeption und Text* *Rainer Naujox / Dr. Svenja Tidow/
Matthias Gust*
- *Layout:* *Rainer Naujox*
- *Schwarz/weiß-Grafiken:* *NaturFreunde Deutschland*
- *Alle Fotos,
ausgenommen Quellenangaben im Text* *Bündnispartnern*
- *Erscheinungsdatum:* *September 2020*
- *Auflage:* *1.000*

Die Broschüre ist auch als pdf-Datei auf der Homepage der Bündnispartner per Download kostenfrei erhältlich.

Kontakt: pinneberg@naturfreunde-sh.de *Svenja Tidow* <info@tidow.org>

**Interessierte Bürger*Innen können sich an das Bündnis wenden,
um Beratung und ggf. weiter Hilfestellung zu erfragen.**



Tagpfauenauge



Wespenspinne

Copyright:



Datum:

01.09.2020